



**Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen
Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark
Brandenburg**

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1858

CLXXI. Ausspruch der Schöppen zu Magdeburg auf eine Anfrage der
Gewandschneider zu Stendal, ohne Datum.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54890)

kemerer, Bechennen, dat wy vnse hulde vnd genade gegeven hebben vnd geven vnfen lyven getruwen borgern to Stendel, die buten der Stat sin, vnd willen sei by gnaden vnd by rechte beholden mit allem orem gude, dat sy hebben binnen vnd buthen der Stat to Stendel, glyk andere vnse borgere in der markke tu brandenborg, vnd gunnen en des, dat si wonen mogen, war sy willen; in Steden oder in dorpern in der markke, also lange, want wy na vnser wyfen ratgeven anwyfunge sy mogen weder inhelfen. Ok wille wy, dat sy all ir gut, dat sy binnen der stat to Stendal hebben, mit vnfen gnaden vredleg beholden scold mit so gedanen rechten, als sy dat vor beseten vnd gebat hebben, vnd heft en ymand des icht entfernet oder genomen to vnrechte, dat scal man en al weder geven, dat wille wy. Were ok, dat yman von dessen selven borgern sin gut verkopen wolde, die mach dat verkopen, wan he wil vnd em dat euen kumpt vnd not ist, vnd wan dat gescüt, so scal me den in dy stat to Stendal veiligen, also lange want he sin gut vor den richter vpgevet vnd scal veilich weder vt der stat tyen mit gudem heile. Ok hebbe wy desse vorbenomede borgere bevolen deme van Lochen vnd bevelen sy, swy dar vnse hofman ist, by rechte sy to beholden, vnd wil sy ymand besculdegen, van den, dy binnen der stat to Stendal wonen, oder wil sy ymand weder besculdigen, sy scold recht nemen vnd geven vor dem vogede to Tangermunde, Vnd hir um hebben sy vns betalet Soven Hundert marg, der seghe wy en los in dissen bryven vnd geven en dy besegelt mit vnsem Ingesegel. Des sin thuge Greve gunther von Swartzeborch, dy Hufener, vnse hovemester, Schenk Bombrecht, Gerke Wolff vnd die Loterbeg. Dese brif is gegeben to Spandow, na godes gebord drittein hundred Jar, dar na in dem ses vnnnd virtgstem Jar, an dem Sundage vor sand thomas dage des apostels.

Nach Gerken's Diplom. II, 17.

CLXXI. Ausspruch der Schöppen zu Magdeburg auf eine Anfrage der Gewandschneider zu Stendal, ohne Datum.

Schepen to Magdeburg. Vnfen früntliken grad vor, Erlamen vnde lieven Frunde. Gy hebben vns vmbe Recht gefraget in dessen worden. Dy Rad to Stendall hadde vorbodet alle guldemeystere von allen gulden bynnen Stendall, vnde fetten on vor, dar sy folden vmbe spreken, eyn yowelk med sinen guldebrudern. Des spreken wy Wantnider mestere med vnfen guldebrudern, als vns dy Rad hadde vorgefat. Darna ging vnser guldebruder ein hinder vns, vnde irsur, wat dy sprake was by andern guldemeystern, vnde quam darna by vnser guldebruder ein vnde fede, dat dy Wantnider mester dy sungen, als et Nitard sang, dy sang wat om behagede, dat ander lyd he faren, so feden vnse meyster, wat on wol behagede, dat brechten sy vor vnse guldebruder, wat on nicht behagede, dat lyten sy stan — — hadden dy sprake to vnfen guldebrudern nicht gebrocht, als sy vom Rade gescheiden waren, desse rede heft dysulve vnse guldebruder yegen meyr lude gefecht, des lyte wy guldemestere densulven vnfen guldebruder vorboden vnde frageden on, oft he desse rede gefecht hedde, als vorschreven steyt. Dar fede he Ja thu, he hedde dat gefecht vnde wolde dat noch seggen vnde were war. Hir spreken wy Wantnider me-

stere med dem Rade vm, vnde dy Rad steyt vns des by, dat wy rechte to vnfen guldebruderen geworven hedden, vnde dat he vns ouergefecht hefft, dar deyt by vns vnrecht an. Hir na hadde wy eyne sprake med vnfen gemeynen guldebruderen. In der sprake fragede wy denfulven vnfen guldebruder, wat he to den reden noch fede, do bekande he des in iegenwardicheyt vnfer vnde vnfer guldebrudere vnde bat, dat men on dat wolde togeven. Do feden wy, dat stunde vns nicht to togeven — — vnfen brieffe, den wy von dem Rade hebben, den wy besworen hebben, dar steyt in eyn artikell, dat ludet aldus: — — — med vnrechte weder dy mestere, des dy meysten deyll der guldebrudere bekennen, dy fall emberen fyner gulde — — — dit fede wy om, dat he folle syne gulde vnde burschap emberen nach vtweisung vnfes brieffs, den wy — — — besworen hebben; Bidden iw erfamen Schepen, dat gy vns schriuen, off desse sulve vnse medebroder — — — als vorschreuen steyt, vns mestern icht hebbe yegen gelegen med vnrechte, also dat he syn gulde vnde Burschap — — — na vtweisung des artikels vnfes Brieffs, den wy vom Rade hebben, vnde den wy besworen hebben, Ader wes he yegen — — —. Hir vpp spreken wy Schepen to Magdeborgh ein Recht. „Nademall dat yuwe guldebruder fulker wort, der gy on vmbe schuldigen, bekant hefft, gesteyt iw denne dy Rad des, dat gi dat gespreke also vor yuwe brudere brocht hebben, als iw dy Rad bevolen hadde, So is yuwe guldebruder iw mesteren vnde gowelken mester besundern darumbe Butpflichtig geworden, Sunder med denfulven worden hefft he fyner gulde vnde Burschapp nicht vorboret, vnde he darff der darumbe nicht emberen von rechtes wegen.“

Nach Gercken's Diplom. II, 14. — Dieser Ausspruch gehört nach Gercken etwa in das Jahr 1345.

CLXXII. Der Rath zu Stendal ertheilt den Kürschnern und Schneidern ein Innungs-Privilegium, am 23. Februar 1346.

In deme namen ghodes. Wie ratman tu stendal, de hir na bescreuen stan, bekennen vnde betughen openbare in desme breue, dat wie mit vulbordt vnde mit rade vfer wifesten borghere hebben ghegheuen ene ghulde vnde ene innunge vfen leuen truwen borghern, den korfenwrechtern vnde den serodern mit sodaneme rechte, als hir na bescreuen steyt. Tho deme ersten male schal dat ambacht vnde de kynste van der ghilde der korfenwrechter vnde der serodere nement vuen in vfer stad, he ne hebbe erst vse burschap vnde ere ghilde ghewunnen, also recht is. Wolde auer vfer borgher eyn sikk suluen edder finer huffrouwen edder finer dochter maken laten eyn par kledere, dat mut eyn ewelck vfer borgher wol dun. Nement schal auer papen, ryddern, knapen edder tu verkopende werck vnde kleder vnde des ghelick, dat tu eren kynsten hort, maken vnde bereyden, he ne hebbe vse burschap vnde ere ghilde, also hir vore bescreuen steyt. Vortmer wes vader de ghilde vore hat heft, bogheret he der ghilde vnde heft he sikk temelege vnde erleke holden, den schal me vntfanggen tu der ghulde vnde tu der ersten morghe sprake, wan he dar vmme ghebeden heft, vnde schal gheuen eynen schillinck vor fynen aneghanck, den schillinck schal vse stad half hebben. Vortmer wes vader de ghilde vore nicht ghehat heft, wan de biddet vmme de ghilde, den schal me van der ersten morghe sprake vort togheren want